

4 Tage Frankenjura 10. – 13.05.2018

Am Freitag Abend haben sich Malte, Lea, Sabina, Liv und Ich am Bahnhof in Darmstadt-Eberstadt getroffen. Von dort aus hatten wir eine entspannte Autofahrt ins Frankenjura. Spät abends kamen wir an und haben es trotzdem relativ gut geschafft im Dunkeln die Zelte aufzubauen.

Nach einer mehr oder weniger ruhigen Nacht bin ich morgens aufgewacht und wir machten uns an die Arbeit den Campingtisch aufzubauen und zu frühstücken. Direkt danach sind wir losgefahren und waren 5 Minuten später am Rhötelfels.

Am Anfang war es sonnig und wir fingen an zu klettern mit ein paar leichten Routen. Für mich war es relativ ungewohnt, da die weiten Hakenabstände mir doch teilweise etwas Angst gemacht haben.

Wenn du über den ersten Haken geklettert bist, der sich in circa 4m Höhe befindet und du auf dem Weg zum zweiten Haken bist, der davon dann circa 5m entfernt ist und du weißt: Jetzt darf ich nicht fallen, sonst verletze ich mich oder sterbe - das ist schon ein komisches Gefühl.

Mit der Zeit zogen Wolken auf und alle Sicherer haben immer die oben angekommenen Kletterer, wie die Cumuluswolken jetzt aussahen. Das fand ich irgendwie lustig.

Dann wurde es kälter, was dann nicht mehr so lustig war und wir sind zurück zum Campingplatz gefahren.

Am dritten Tag sind wir zur oberen Schlossbergwand gefahren. Dort war es eher kalt, aber nicht zu kalt, sodass gute Bedingungen herrschten.

Für mich persönlich waren dort die coolsten Routen.

Lea, Malte, Sabina und Jakob probierten eine 9 und ich eine schöne 8+.

Leider habe ich die Route an dem Tag nicht durchgestiegen können und habe gehofft, dass wir diesen Fels noch mal besuchen.

An diesem Tag hat mich besonders überrascht, dass die Klettercommunity am Fels noch hilfsbereiter und freundlicher ist als in der Kletterhalle: Man hat sich gegenseitig Tipps gegeben, Exen ausgeliehen und nett miteinander geredet, obwohl man sich eigentlich gar nicht kannte.

Das finde ich super, vorallem weil das allen als selbstverständlich vorkommt, obwohl es ja nicht selbstverständlich ist.

Als wir zurück zum Campingplatz kamen, wartete allerdings eine böse Überraschung auf uns: Der Kühlschrank war aus mysteriösen Gründen nicht auf kalt, sondern auf heiß gestellt und alle darin enthaltenen Lebensmittel konnte man eigentlich wegwerfen..

Am 4. Tag sind wir zum Streitberger Schild gefahren, was vorher für eine große Diskussion gesorgt hatte: Die Jungs wollten an so einem warmen Tag auf keinen Fall an einen Sonnenfels, aber die Mädchen schon.

Es war wirklich heiß, sodass ich mich wie ein Wasserfall gefühlt habe und meine Füße wegen den schwarzen Gummisohlen brannten.

Entsprechend war meine Motivation nicht gerade hoch. Aber weil die Jungs die Schildkröte (8+) probierten, wollte ich da auch rein.

Die Route war gut abgesichert und schön. Das war meiner Meinung nach aber auch die einzige schöne Route an diesem Fels. Die anderen Routen waren schlecht abgesichert und auch noch rutschig und abgespeckt.

Die Schildkröte hatte an manchen Stellen rutschige, abschüssige und kleine Tritte, was für mich ungewohnt war, aber mir wirklich sehr geholfen hat mehr meinen Füßen zu vertrauen.

Unser Fazit von diesem Tag ist, dass wir nie wieder an einem heißen Tag an einen Sonnenfels fahren wollen.

Die Jungs hatten also Recht...

Am letzten Tag ist Jakob schon morgens gefahren, weil er bei einer Gruppe aus Kassel mit nach Hause fahren konnte, was ihm den Rückweg einfacher machte.

Ich konnte die anderen dazu überreden noch mal zur oberen Schlossbergwand zu fahren. Wie sich später herausstellte keine schlechte Idee: Liv konnte ihr Projekt klettern, ich auch und Malte und Lea konnten ihre 9 durchsteigen. Nebenbei haben sie einem anderen Kletterer, der spontan mit ihnen geklettert ist, helfen eine 10-/10 zu schaffen. Das fand ich beeindruckend.

So konnten wir alle mit einem fröhlichen Gesicht nach Hause fahren. Leider gerieten wir in einen Stau, sodass die Rückfahrt doppelt so lange wie geplant dauerte.

Mein Fazit zu dieser Fahrt ist, dass ich es als eine gute Erfahrung fand und meinen Felskletterhorizont erweitern konnte. Schade fand ich allerdings, dass wir fast jeden Tag an einem anderen Fels gefahren sind und so projektieren so gut wie nicht möglich war.

Doch durch diese Fahrt hatte ich einen guten Start in die kommende Lead-Wettkampf-Season.